

Gaunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Gaunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteljahrspreis für Somburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgepaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Gaunusbote wird in Somburg und Kirdorf auf Plakattafeln ausgehängt.

Dem Gaunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: „Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Luftige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Vereinbarung.

Redaktion und Expedition: Judenstr. 1, Telephon Nr. 9

Der österreichisch-serbische Krieg.

Die große Frage.

Noch immer ist die Welt in Spannung, die große Frage ist noch nicht gelöst. Nachdem gestern früh durch die über die Konferenz in Berlin durchgesandten Nachrichten eine leichte Besserung der politischen Lage wahrscheinlich war, bewölkte sich der politische Himmel im Laufe des Tages sehr ernst. Schuld an dieser Entwicklung zum Schlimmeren waren in der Hauptsache keineswegs die tatsächlichen Verhältnisse, sondern — man muß sagen: leider — wieder falsche Alarmnachrichten und dann die dadurch noch gesteigerte Kopflosgigkeit der Menge. Ein Berliner Blatt hatte die Nachricht ausgegeben, Deutschland mobilisiere, und obgleich diese Falschmeldung sofort dementiert wurde, erhielt sich das Gerücht, daß der Abend die Entscheidung und zwar die Mobilisierung brachte. Warum man in diesem Fall die Gleichung aufstellte: Entscheidung - Mobilisierung ist eigentlich nicht zu erklären, so lange sich die Herrscher und Diplomaten noch alle Mühe geben, den Weltfrieden zu bewahren. Selbstverständlich verkennt heute kein Mensch den Ernst der Lage. Wir sind in einer schweren Stunde, jede Minute kann der Würfel zum Guten oder zum Schlechten fallen. Und gerade in solchen schweren Zeiten soll und darf man sich nicht ganz dem Pessimismus hingeben. Soll das Schlimme wirklich kommen, dann ist es erst recht nötig, den Kopf oben zu behalten.

In diesem Augenblick stehen wir den Verhältnissen nach genau so gegenüber wie gestern Abend. Es wird immer noch verhandelt und man hat noch gar keinen Anhaltspunkt, um etwas Gewisses zu sagen. Verschiedene auswärtige Blätter berichten von einer Verschlechterung der Lage, was von einer Verschlechterung der Lage, was sicherlich nach den vorliegenden Nachrichten nicht gerechtfertigt ist. Es ist zur Stunde gar kein Grund vorhanden, aufgeregt zu sein, als am letzten Montag oder Dienstag, umso weniger, als man in Frankreich und England ebenfalls mit größtmöglicher Eifer bemüht ist, die Lokalisierung des Krieges durchzuführen.

Vom Kriegsschauplatz.

Athen, 30. Juli. Nach hier über Nisch eingetroffenen Meldungen soll Belgrad von zahlreichen Bomben getroffen worden sein, u. a. das Lyzeum, das Grandhotel und die fran-

zösisch-serbische Bank; auch wurden zahlreiche andere Gebäude beschädigt. Bei Bichniha, 5 Kilometer von Belgrad, soll ein Artilleriekampf stattfinden.

Berlin, 30. Juli. Einer hier eingetroffenen Meldung zufolge, hat an der serbisch-bosnischen Grenze bei Jotiska ein für die österreichisch-ungarischen Truppen erfolgreicher Kampf stattgefunden, 800 Serben sollen getötet und 2000 gefangen worden sein. Auf österreichischer Seite sind 200 Mann gefallen.

Belgrad, 27. Juli. (Serbischer Korrespondent). Die österreichisch-ungarischen Militär- und Zivilbehörden haben am 26. Juli auf serbische Schiffe auf der Donau das Feuer eröffnen lassen und darauf Besitz von ihnen genommen. Vier Schiffe fielen den Österreichern in die Hände. Ein fünftes serbisches Schiff wurde bei Orhova von einem österreichischen Flustkanonenboot angehalten. Das Kanonenboot holte die serbische Flagge nieder und ersetzte sie durch eine ungarische. Am folgenden Morgen feuerten Finanzwachen auf zwei andere serbische Schiffe, die sich sogleich ohne Bedeckung serbischer Truppen auf der serbischen Seite aufstellten. Der Schaden ist erheblich, dagegen sind keine Verluste an Menschenleben zu verzeichnen. Von österreichischer Seite wird das Feuer auf das Fort Amont Smederevo an der Donau fortgesetzt.

Nisch, 30. Juli. (Petersburger Telegraphen-Agentur). Bei Rignic und Smederevo hat ein Artilleriekampf begonnen.

Nisch, 30. Juli. (Agence Havas). Einige Banken sowie öffentliche und private Gebäude, besonders die englische Gesandtschaft, sollen während des Bombardements von Belgrad getroffen worden sein. Belgrad soll von Truppen entblößt sein.

Wien, 30. Juli. (W. B.) Wie nach Lage der Dinge nicht anders zu erwarten war, beschränken sich die bisherigen Kriegsergebnisse auf unbedeutende Plänkelleien. Wiederholt kam es bei Patrouillengängen längs der Ufer trennenden Gewässer zum Austausch von Gewehrschüssen, die jedoch keine nennenswerten Verluste im Gefolge hatten. Etwas ernsteren Charakter hatten die kleinen Gefechte, die sich an der Semliner Brücke entspannten. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch sprengten, wie schon gemeldet, die Serben die genannte Brücke, doch war der Erfolg unzureichend. Die serbischen Bemühungen, das Zer-

störungswerk zu vollenden, wurden durch die von den österreichischen Vorposten unterstützte Land- und Schiffsartillerie vereitelt. Bei Progor an der Save scheiterte der Versuch einer irregulären serbischen Bande von 60 Mann, den Fluß zu überschreiten, an der Wachsamkeit der österreichischen Vorposten. Endlich gelang es der österreichischen Armee auf der Donau gegenüber Vukobratovo aufgefahrener Artillerie, zwei in Ausrüstung befindliche feindliche Dampfer unter Feuer zu nehmen und zu vernichten.

Wien, 30. Juli. Etwa um Mitternacht begann auf der Belgrader Seite nach längerer Ruhe wieder ein Maschinengewehrfeuer, worauf die österreichischen Monitore die Stadt beschossen. Gegen 1 Uhr Nachts explodierte infolge des Bombardements in der Stadt der Pulverturm. Heute beim Morgengrauen versuchten die Serben abermals erfolglos, die Brücke zu sprengen und die Brückenpfeiler zum Einsturz zu bringen. Da vom serbischen Zollhaus die österreichischen Truppen beschossen wurden, richtete die österreichische Artillerie ihr Feuer auf dieses Gebäude, das alsbald darauf in Schutt lag. Sodann wurde wieder Gewehrfeuer hörbar. Gleichzeitig wurden in Belgrad mehrere Feuersbrünste sichtbar. Im Verlauf der verschiedenen serbischen Versuche, die Brücke zu sprengen, wurden 16 Serben gefangen genommen. Gerüchte wollen wissen, daß in Reuserbien Unruhen bedeutenderen Umfangs ausgebrochen sind. Die nichtserbischen Elemente weigern sich, in die Armee einzutreten, sobald bei der Aufstellung neuer Regimenter erhebliche Schwierigkeiten eintreten.

Wien, 30. Juli. Die Sicherungslinie der österreichisch-ungarischen Truppen an der Drina wurde unter kleineren Kämpfen bis an den Hauptarm dieses Flusses vorgeschoben. Auf österreichischer Seite wurde ein Mann getötet, auf serbischer Seite zehn Mann. Serbische Banden versuchten vergebens, Bjelina zu beunruhigen.

Berlin, 30. Juli. Die „B. Z.“ meldet aus Semlin: Seit Mitternacht wird das bei Belgrad gelegene serbische Militärlager von Brunica beschossen; vom serbischen Ufer sind nur vereinzelt Gewehrschüsse hörbar. Belgrad selbst liegt in tiefstem Dunkel. (Notiz des W. T. B.: Eine Bestätigung der Nachricht liegt noch nicht vor.) Das Gewehrfeuer verstummte gegen Morgen. Etwa um 4 Uhr wurde der ungarische Schlepptau „Alotman“ mit einem großen Boot im Schlepptau von serbischer Seite mit einem mörderischen Feuer überschüttet. Das Schiff geriet in Brand, doch gelang es, es bald zu löschen.

worauf der Schlepptau an das österreichische Ufer zurückkehrte. Von fünf Mann der Besatzung wurden zwei getötet und einer verwundet. Das Manöver des Dampfers hatte seinen Zweck erreicht, den Beweis zu führen, daß die Belgrader Festung nicht geräumt ist, sondern noch zahlreiche Verteidiger hat.

Ein Formverstoß bei der Kriegserklärung.
Nisch, 30. Juli. 10 Uhr 47 Min. abends. (Ueber Petersburg). Der Minister des Auswärtigen veröffentlicht folgende Depesche: Die K. serbische Regierung trifft Maßnahmen, um sich über die Echtheit der untenstehenden Depesche zu vergewissern, die ihr in einer ungebrauchlichen Form übermittelt ist, und von der Seine Excellenz der deutsche Gesandte, der die österreichisch-ungarische Regierung vertritt, erklärt hat, daß er darüber nicht unterrichtet sei. Diese Depesche hat folgenden Wortlaut: Da die K. serbische Regierung nicht in einer zufriedenstellenden Weise auf die Note geantwortet hat, die ihr durch den österreichisch-ungarischen Gesandten am 23. Juli 1914 überreicht worden ist, so sieht sich die K. Regierung genötigt, selbst auf den Schutz ihrer Rechte und Interessen zu sehen und zu diesem Zweck an die Gewalt der Waffen zu appellieren. Österreich-Ungarn betrachtet sich von diesem Augenblicke an als im Kriegszustand mit Serbien befindlich. Minister des Auswärtigen von Österreich-Ungarn, Graf Berchtold.

Rußlands Maßnahmen.
Petersburg, 30. Juli. Ein kaiserlicher Ukas ruft unter die Fahnen: 1. Die Reservisten von 23 ganzen Gouvernements und von 71 Distrikten in 14 anderen Gouvernements, 2. Einen Teil der Reservisten von 9 Distrikten in 4 Gouvernements, 3. Die Reservisten der Flotte von 64 Distrikten aus 12 russischen und einem finnländischen Gouvernements, 4. Die beurlaubten Kosaken des Dongebietes, aus Lubau, Terel, Astrachan, Orenburg und Ural, 5. Die entsprechende Anzahl Reserveoffiziere, Ärzte, Pferde und Wagen.

Petersburg, 30. Juli. Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, gehören die mobilisierten Gouvernements den Militärbezirken Odessa, Kiew, Moskau und Kasan an.

Petersburg, 30. Juli. Heute wurde in den Fabriken, die während des letzten Ausstandes von den Fabrikanten geschlossen wurden, die Arbeit wieder aufgenommen. In den Pulverwerken und in anderen großen Fabriken ist der Streik ebenfalls beendet.

29 „Um das Glück.“
Roman von Anton Frethern von Verfall.
Hätte sein Werk wirklich diesen Effekt ausgeübt, so wäre er sich bewußt gewesen, das Beste, Höchste geschaffen zu haben. Das war es aber nicht, nur seine heiße Phantasie zauberte solches Leben hinein. Dieses Wallen in den weißen Gliedern, das er zu sehen glaubte, war das Wallen seines eigenen heißen Blutes. Und an dieser Orgie seiner Phantasie war nichts schuld als die lodernde Unruhe, in welche der geplante Ritt an ihrer Seite schon voraus seine Seele versetzte. All seine bisherige Ruhe war Täuschung, der unglückselige Einfluß, welchen dieses Weib auf ihn ausübte, bestand noch immer. Es war nicht Liebe, es war eine Naturgewalt. Bis jetzt hatte Warwara ihn sicher gemacht, seine Vorsicht eingehalten, heute wagte sie vielleicht den ersten Heberfall; wenn er den abschlug, war er getötet.
Wenn er den Angriff machte, sie in die Falle lockte und dann verhöhnte, verlachte — dann mit Köschen auf und davon ginge in das kleine Zimmer mit den weißen Vorhängen und dem großen Lehnstuhl! Köschen ist aber nicht mehr das Köschen von damals, das Schützchen, es will selbst nicht mehr in das kleine Zimmer, es gefällt ihm viel besser in dem Schloß, in der lustigen Gesellschaft. Köschen ist eine kleine, pikante, durchtriebene Frau geworden, dank Warwaras Fürsorge, sie kümmert sich oft tagelang nicht um ihn, sie würde ihn am Ende auslachen.
Nachdem er so eine Stunde mit sich gerechnet hatte, war er im reinen und die Arbeit ging ihm wieder flott von der Hand. Er vergaß darüber ganz, sich umzukleiden. Warwara über-

raschte ihn mit Köschen. Sie trug den roten Rock, die Farbe hob noch ihre Figur, das rote Haar, welches die Harmonie der Farben gestört hätte, war unter dem niederen Zylinder hoch aufgeläutert, um welchen sich ein silbergrauer Schleier wand.
„Sehr sommerlich!“ sagte sie, das Bild betrachtend.
Köschchen flüsterte ihr sichernd etwas in das Ohr.
„Wäre noch schöner, vor meinen Tafelgästen.“
Köschchen lachte laut auf.
„Was bemerken Sie Auffallendes?“ fragte er, den Grund des Gelächters ahnend.
„Nichts! Gar nichts. Ihr lockeres Frauchen sieht immer etwas. Machen Sie, rasch! Wir wollen keinen Parforceritt machen bei dieser Hitze.“
Julius entfernte sich.
„Lockeres Frauchen!“ Diese Bemerkung Warwaras ging ihm nicht aus dem Kopfe, es war nur eine Redensart, ein Scherz, aber es war etwas daran. Er wußte, welche Bemerkung Köschchen zur Gräfin gemacht hatte. Ihr Lachen tat ihm weh. — Ja, es war wirklich etwas gelodert in ihr, vielleicht mehr, als er ahnte — vielleicht hatte Warwara noch einen andern Grund, sie so zu nennen, sie war sehr beliebt in der Herrergesellschaft. Wer wäre denn schuld als er, der dieses einfache Kind hineingesetzt hatte in diese ihm fremde Welt und dann hilf- und ratlos sich selbst überließ — und einer Warwara.
Ueber die Beforgnis um Köschchen, die plötzlich in ihm aufstieg und von seiner noch wahren Liebe zu ihr zeugte, vergaß er die Gefahr, die ihm selbst drohte.

Warwara sah schon im Sattel, als er in den Hof kam. Sie ritt eine hellbraune, leichtfüßige Stute, ein Reitknecht hielt für Julius einen stark gebauten, wohl zugerittenen Rappen bereit, welcher seinem ruhigen Temperamente nach keine allzu große Anforderung an seinen Reiter zu stellen schien.
Köschchen sah mit Schmerzen die beiden zum Schloß hinausgaloppieren; wäre es nach ihr gegangen, hätte sie längst auch reiten gelernt, aber Julius sträubte sich hartnäckig dagegen, er fühlte, daß sie sich zu sehr emanzipierte auf dem Grafenschloß — und am Ende hatte er recht, die Tage von Hohenheim würden zu Ende gehen und dann — sie dachte jetzt mit Bangen an ihre enge, schlichte Wohnung, ihren kleinen Haushalt.
Die Hubertushütte lag drei Wegstunden entfernt von Hohenheim im Forst, sie war bis auf kurze Strecke von der Straße aus zu erreichen, welche das Reiterpaar eingeschlagen hatte.
Heiße, bewegungslose Luft zitterte über die Halme der Felder, unter den Hüfen der Pferde hob sich eine glühende Staubwolke.
„Es wird ein Gewitter geben, fürchten Sie nicht?“ brach Julius das beklemmende Schweigen.
„Fürchten Sie? Was fürchten Sie doch alles! Man kommt ja zu keinem Genuß vor dieser ewigen Furcht! Und das ist am Ende doch alles — genießen! Zum Beispiel dieser Ritt! Wie frei, wie gesund, wie kräftig fühle ich mich. Das alles gehört mir. Sehen Sie!“
Sie zog einen Kreis um die ganze Landschaft mit der Reitpeitsche.
„Nicht, weil der Graf Traskin mein Mann ist — pah! Weil ich auf diesem Pferde sitze, weil ich das alles überfliegen kann wie ein

Vogel. Nicht wahr, das ist Ihnen ganz fremd, dieser unbändige Freiheitsdrang? Mir ist diese Straße langweilig, die jeder Handwerksbursche, jeder Fuhrmann mit mir teilt.“
„Dann verlassen wir sie, wer hindert uns daran?“ erwiderte Julius, der es überdrüssig war, für fürsichtsam zu gelten.
„Das ist einmal ein Wort — hopp!“
Schon setzte sie über den Strangengraben. „Und jetzt los! Wir wollen auf eigene Rechnung jagen, ohne Schnitzel, ohne Fuchs und — ohne Ziel.“
Sie stieß einen lauten Hehruf aus und galoppierte durch eine sumpfige Wiese in die weite Ebene hinaus, daß das braune Moor sie umsprühte. Ein Graben zog sich quer über, Julius rief ihr warnend zu, sie schwang hoch die Reitgerte und lachte hell auf — drüben war sie, dann ging es über Stoppelfelder, durch Rüben- und Kartoffelfelder, an erstaunten, unwilligen Landleuten vorbei.
Julius blieb zuerst bedeutend zurück, sein schweres Pferd lief sich nicht leicht auf dem von Regen durchweichten, brüchigen Boden. Er sah nichts mehr vor sich als die rote Reiterin, wie eine züngelnde Flamme flog sie über das Land. Es war ihm, als stiehe sie vor ihm, als gelte es sein Leben, sie zu erschauen. Der ungewohnte Ritt versetzte ihn in einen wilden, besinnungslosen Taumel, in dem sich alle seine gefesselten Leidenschaften freimachten. Endlich gelang es ihm, sich an ihrer Seite zu halten, der Hut sah ihr im Genick, ihr Antlitz flammte, jeder Muskel zitterte unter der roten Jacke.
Sie war wirklich Centaurin geworden, wie sie einst im Scherze erwähnte, halb Tier, halb Weib.
(Fortsetzung folgt.)

Die Stimmung in Deutschland.

Berlin, 30. Juli. Die herrschende politische Spannung drückt sich heute auch in dem Straßleben von Berlin unverkennbar aus. Vor dem Palais des Reichskanzlers sammelten sich um die Mittagsstunde, als die Minister beim Kanzler zur Besprechung erschienen waren, größere Menschengruppen an, die während der ganzen Dauer des Ministerrats beisammen blieben und die Minister beim Verlassen des Reichskanzlerpalais still, aber achtungsvoll begrüßten. Natürlich bildete der vermutliche Gegenstand der Ministerbesprechung, der völlig geheim gehalten wird, das Thema der allgemeinen Unterhaltung. Von der Börse her war das Gerücht bekannt, daß das Königsberger Armeekorps mobilisiert sei, doch maß man dem Gerücht, da die Beglaubigung ausblieb, ebenso wenig Bedeutung bei, wie der Behauptung, daß der Bundesrat telegraphisch zusammenberufen worden sei. Auch unter den Linden bildeten sich an verschiedenen Stellen große Menschenansammlungen. Die vor der russischen Botschaft stehenden Schutzmanschen hatten keinerlei Anlaß, irgendwie einzuschreiten, weil dort, wie überall die taktvollste Ruhe beobachtet wurde. Ebenso zeigte sich in der Umgebung des Schlosses eine gewisse Ergriffenheit des Publikums, die sich in Gruppenbildung kundtat. Der Grundzug der allgemeinen Stimmung ist Zuversicht und Vertrauen in die weitere Entwicklung. Uebrigens heißt es, daß die politischen Bemühungen, eine Annäherung zwischen Oesterreich und Rußland herbeizuführen, auch jetzt noch nicht aufgegeben worden seien und noch lange nicht alle Hoffnungen geschwunden ist. — Ein unrichtiges Extrablatt eines Berliner Blattes, betr. die Mobilisierung rief eine gewisse Aufregung hervor, die sich aber sogleich legte, als das Blatt selbst die Meldung zurücknahm.

Düsseldorf, 30. Juli. Mit Rücksicht darauf, daß die gespannte politische Lage die Anwesenheit der Verantwortlichen Vertreter auf den Werken erforderlich macht, so daß einzelne Werke schon nicht mehr vertreten waren, wurden die Verhandlungen zur Herbeiführung der Sondierung der sogenannten B-Produkte vertagt, um die Klärung der politischen Verhältnisse abzuwarten.

Keine Mobilmachung.

Berlin, 30. Juli. Die Meldung, daß Se. Majestät der Kaiser die Mobilmachung des Heeres und der Marine angeordnet hat, ist unwahr.

Breslau, 30. Juli. (W. B.) Die Stadtverordneten genehmigten heute Vormittag in einer außerordentlichen Geheim Sitzung die Aufnahme eines Kredits von fünf Millionen entsprechend dem Antrage des Magistrats zur Versorgung der Zivilbevölkerung mit Lebens- und Verbrauchsmitteln im Falle einer Mobilmachung. Von 192 Stadtverordneten waren 63 anwesend, die sämtlich für den Antrag stimmten.

Berlin, 30. Juli. Wie wir hören, wird der Bundesrat morgen Vormittag u. a. auch über den Erlaß von Ausfuhrverboten für Getreide, Mehl, Futtermittel sowie Tiere und tierische Erzeugnisse beschließen. Diese Maßregel ist veranlaßt durch die Berichte von zahlreichen Handelsvertretungen, wonach infolge der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Lage ungewöhnliche große Mengen von deutschem Getreide und Mehl ins Ausland abfließen. Verbote gleicher Art sind unter ähnlichen Verhältnissen auch früher erlassen worden.

Altenstein, 30. Juli. Die „Altensteiner Zeitung“ meldet: Ein vom russischen Nachrichtenbureau entsandter Spion ist heute hier verhaftet worden.

Königsberg i. Pr. 30. Juli. Die Polizeidirektion macht durch Anschlag öffentlich bekannt: Zur Sicherung des Hauptbahnhofes und dessen Betriebsanlagen ist eine militärische Wache am Bahnhofe sowie ein Posten an den Betriebsanlagen dafelbst aufgestellt. Um Unglücksfälle zu vermeiden, mache ich die Bevölkerung darauf aufmerksam, daß die Annäherung an die Eisenbahnbetriebsanlagen (Gleise, Brücken, Stellwerke usw.) auf mehr als 100 Meter verboten ist. Das Passieren dieser Anlagen durch Zivilpersonen ohne Begleitung des Postens ist verboten; die Zivilpersonen werden von dem Posten mit einem „Halt“ angerufen und müssen stehen bleiben. Zuwiderhandelnde setzen sich der Gefahr aus erschossen zu werden.

Berlin, 30. Juli. Die Polizei hat diejenigen Exemplare der „Berliner Neuesten Nachrichten“, der „Deutschen Zeitung“, der „Deutschen Nachrichten“ und der „Deutschen Warte“ argehalten, welche die Meldung enthielten, daß mobilisiert sei. Die Konfiskation erfolgte wegen groben Unfugs.

Kaiser Franz Josef in Wien.

Wien, 30. Juli. Der Kaiser und der Thronfolger sind heute mittag in Wien eingetroffen und haben sich nach Schönbrunn begeben. Die Begrüßung des greisen Monarchen durch die seit dem frühen Morgen auf den Kaiser wartende Wiener Bevölkerung, von der sich hunderttausende in der Einfahrtsstraße eingefunden hatten, gestaltete sich zu einer einzigartigen und überwältigenden Kundgebung für den Herrscher.

Wien, 30. Juli. Kurz nach 9 Uhr vormittags berührte der Kaiser auf der Durchreise Linz. Auf dem Bahnhof hatten sich Erzherzog Josef Ferdinand, die Generalität und sämtliche Offiziere der Garnison eingefunden. Der Kaiser schritt das ganze Offizierspatier ab und sagte zu den Offizieren: „Es hat mich sehr gefreut, die Herren hier zu sehen. Ich sage Ihnen zum Abschied in dieser ersten Stunde nur wenige Worte: daß ich auf den guten Geist, die Ausdauer und Tapferkeit meiner Armee baue.“ Als der Kaiser sich verabschiedet, sagte er: „Ich wollte den Frieden erhalten.“

Geldverkehr und Börse.

Karlsruhe, 30. Juli. Wie von zuverlässiger Seite versichert wird, sind in den letzten drei Tagen in den hiesigen Sparkassen über 400 000 Mark mehr abgehoben, als eingezahlt worden. Die Bevölkerung wird dringend vor der Abhebung ihrer Sparguthaben gewarnt und eindringlich daran erinnert, daß Jedermann die verfügbaren Gelder der Sicherheit wegen gerade auf die Sparkassen bringen müßte.

Augsburg, 30. Juli. Die Mitglieder der Augsburger Börse haben heute einstimmig beschlossen, von morgen ab in den hier notierten Industrieaktien nur limitierte Aufträge und solche, welche gegenüber den vergangenen Notierungen keine erheblichen Spannung aufweisen, entgegenzunehmen.

Wien, 30. Juli. Die Wiener Produktenbörse beschloß im Einvernehmen mit der Regierung am 30. und 31. Juli keine Börsenversammlung abzuhalten.

Paris, 30. Juli. Die Bank von Frankreich hat den Diskont von 3 1/2 Prozent auf 4 1/2 Prozent erhöht.

Zürich, 30. Juli. Die Nationalbank hat den Diskont von 3 1/2 auf 4 1/2 Prozent erhöht.

Bermischte Nachrichten.

Wien, 29. Juli. Die österreichische Gesellschaft vom Roten Kreuz versendet einen Aufruf, in dem es heißt: Es ist die heilige Pflicht, unserer ruhmreichen Armee zu gedenken, welche ins Feld zieht und mit Gottes Hilfe zum Sieg. Bürger helfet unseren Soldaten! Sendet Geldspenden, Verbandszeug, Genuss- und Lebensmittel, deren Sammlung und Verteilung in einheitlicher und großzügiger Aktion das unter dem Protektorat des Kaisers stehende österreichische Rote Kreuz befragt. — Erzherzog Friedrich spendete für das österreichische und das ungarische Rote Kreuz je 50 000 Kronen. Der österreichische Pfadfinderbund in Wien und in den Provinzstädten stellte sich dem Roten Kreuz zur Verfügung.

London, 30. Juli. (W. B.) „Westminster Gazette“ schreibt u. a.: Wir vertrauen, daß Grey jedes denkbare Mittel erschöpfen wird, um Frieden durch eine Konferenz und Verhandlungen zu erhalten. Inzwischen sind wir entschieden gegen den Versuch, seine Hände zu binden und ihn schon im voraus auf einen bestimmten Kurs des Handelns festzulegen. Seine einzige Aussicht, Europa in dieser Lage zu helfen, ist, wenn er unparteiisch als Vermittler zwischen den Lagern steht.

Sofia, 30. Juli. (W. B.) Die halbamtliche „Bolia“ erklärt in einem inspirierten Artikel, der sich mit dem Kriege befaßt: Die bulgarische Regierung erklärte bereits, daß sie Neutralität bewahren werde. Dies übersteigt alles, was Serbien berechtigterweise erwarten konnte. Indessen muß die bulgarische Regierung sehr aufmerksam die Entwicklung der Ereignisse verfolgen. Was sich heute ereignet, bildet die dritte Phase des Balkankrieges. Die moralische Verantwortung dafür fällt ganz auf Serbien, denn diese dritte Phase wäre nicht in so schrecklicher Weise zum Ausdruck gekommen, wenn Serbien sich nicht geweigert hätte, den serbisch-bulgarischen Bündnisvertrag durchzuführen. Wie sich die Entwicklung gestalten wird und wie die Folgen sein werden, das ist noch nicht klar. Gegenwärtig ist es das Wahrscheinlichste, daß der Konflikt lokalisiert wird. Die Regierung hat die Pflicht, wachsam und bereit zu sein und die Interessen Bulgariens und ausschließlich diese zu verteidigen.

Paris, 30. Juli. Es werden hier Gerüchte in Umlauf gesetzt, wonach in den Wandelgängen der Kammer mehrere Minister sich in beruhigendem Sinne ausgesprochen haben.

Paris, 30. Juli. (Agence Havas). Ein Mittagsblatt veröffentlichte heute vollkommen unrichtige Angaben über Entschlüsse militärischer Art, die von der Regierung gefaßt worden seien. Diese Nacht hat kein Ministerrat im Elysee stattgefunden. Die Einberufung von Reservistenklassen ist keineswegs beabsichtigt. Die Regierung hat unverzüglich Maßnahmen ergriffen, um die Weiterverbreitung dieser durchaus phantastischen Gerüchte zu verhindern.

Malta, 30. Juli. (Agence Havas). Die ganze Nacht dauerten die militärischen Vorbereitungen an. Sämtliche auf Urlaub befindliche Offiziere sollen zurückberufen worden sein. Das Arsenal arbeitete die ganze Nacht. Vorbehaltlich ist der Mobilisierungszustand angeordnet worden.

Wien, 30. Juli. Hier ist nichts bekannt, daß Belgrad eingenommen sei.

Kapstadt, 30. Juli. Angesichts der Krise in Europa sind die Manöver in Transvaal abgesagt worden. Alle Truppen kehren auf ihre Posten zurück.

Der Reichstag.

Berlin, 31. Juli. Geheimrat Jungheim, der Direktor des Reichstagsbureaus, unterbrach seinen Urlaub und traf gestern in Berlin ein. Reichstagspräsident Rümpf weist bereits auch in der Reichshauptstadt.

Man hat in diesen Tatsachen kein Symptom dafür zu sehen, daß die von den Sozialdemokraten erhobene Forderung nach der Einberufung des Reichstags Erfolg hätte. Nach der Reichsverfassung steht dem Kaiser die alleinige Entscheidung über Krieg und Frieden zu. Nach Ausbruch des Krieges würde aber wohl eine Einberufung des Reichstages erfolgen, da ihm voraussichtlich eine Kriegsanleihe zur Bewilligung vorzulegen wäre, die bei der Zusammensetzung des Reichstags auf Widerspruch natürlich nicht stoßen würde.

Hof- und Personalsnachrichten.

Der Kaiser hat gestern im Neuen Palais bei Potsdam den Vortrag des Reichskanzlers entgegengenommen. Beim Reichskanzler fand gestern mittag eine Beratung des Staatsministeriums statt. — Prinz Heinrich hat gestern dem Reichskanzler einen Besuch abgestattet.

Der Kaiser Franz Josef ist heute früh um 8 Uhr unter begeisterten Kundgebungen des Publikums von Bad Ischl nach Wien abgereist. Gleichzeitig kehrt Erzherzog Karl Franz Joseph nach Wien zurück.

Wie aus Berlin gemeldet wird, ist die kaiserliche Hofhaltung in Wilhelmshöhe bis auf weiteres aufgelöst worden. Der älteste Sohn des Kronprinzenpaares, der sich in der letzten Zeit bei der Kaiserin in Wilhelmshöhe zu Besuch befand, ist mit seinem militärischen Begleiter nach Potsdam zurückgekehrt.

Entgegen anderslautenden Meldungen befindet sich der Großherzog von Hessen in Wolfsgarten und ist nicht abgereist.

Die Kronprinzessin traf heute nacht aus Gelbensande in Potsdam ein.

Aus Wien wird gemeldet: Durch allerhöchstes Handschreiben wurde der Protektor und Stellvertreter des Roten Kreuzes in der Monarchie, Erzherzog Franz Salvator, zum Generalinspektor der freiwilligen Sanitätspflege ernannt. Erzherzogin Maria Theresia hat den Kaiser um Genehmigung, als Rote Kreuzschwester dienen zu dürfen.

Der Zustand des Redhinen ist einer Konstantinopeler Meldung zufolge zufriedenstellend. Nur hindert ihn nach einer Meldung der Voss. Ztg. die Zungenwunde am Sprechen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die bayrische Abgeordnetenkammer hat mit großer Mehrheit den von der Regierung zur Ausgleichung des Budgets eingebrachten Gesetzentwurf betreffend den Zuschlag zum Reichswertzuwachssteuergesetz abgelehnt.

Der Lohnkampf in der Lausitz. Die in Rottbus unter dem Vorsth des Regierungspräsidenten von Schwerin aus Frankfurt a. Oder zusammengetretene Einigungscommission der Niederlausitzer Tuchindustrie, welcher außer Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der zuständige Regierungs-Gewerberat sowie der Oberbürgermeister von Rottbus Fort und die Gewerbeinspektoren von Rottbus angehören, hat nach neunstündiger Verhandlung eine Kommission eingesetzt und sich alsdann vertagt. Die Unterkommision ist gestern Abend zu einer Sitzung zusammengetreten.

Ausland.

Mexiko. Die mexikanische Regierung ernannte den General Lauro Villar sowie die Juristen David Gudierrez Allende und Salvador Urbina als Delegierte, um mit den Delegierten der Aufständischen betreffs Uebergabe der Regierung unter Sicherstellung der nationalen Interessen zu verhandeln. Die Delegierten reisten gestern nach Tampico ab.

Albanien. Bei der Ueberreichung des Entlassungsgesuches der holländischen Mission erklärte der Beer dem Fürsten, daß die Holländer Albanien im gegenwärtigen Augenblick nicht verlassen, jedoch nach Klärung der Verhältnisse dies insgesamt tun würden. Morgen werden die beiden Kinder des Fürsten nach Sinaja gebracht.

Lokales.

Kaltes Blut! Der österreichisch-serbische Krieg und seine Nebenerscheinungen machen sich selbstverständlich wie überall auch hier bemerkbar. Gestern herrschte den Nachmittag über in der ganzen Stadt ein riesiger Verkehr, der sich in den Abendstunden noch vergrößerte. Die Louisenstraße zeigte ein selten geschautes Auf- und Abwogen einer großen Menschenmasse. Alles wartete auf die Entscheidung, alles, in unglaublicher Nervosität und Aufregung, die durch solche Nachrichten und faules Gerede noch geradezu künstlich aufgeweicht wurde. Da half kein Beruhigungsmittel mehr, die

Menge wollte aufgeregter sein, sie wollte Neuigkeiten hören, wemgleich es keine gab. Schon am frühen Nachmittag machte sich die große Anruhe besonders der Hausfrauen außerordentlich bemerkbar. Mit Körben und Pöden belastet sah man ganze Trupps aus den Geschäften kommen; man hatte sich für den Krieg „verproviantiert.“ Wir möchten nicht unterlassen, dringlichst vor den unbesonnenen Einkäufen zu warnen. Erstens ist es gar nicht nötig, daß jedes Haus ein Warenlager darstellt, denn unsere Großkaufleute haben Vorräte, die selbst im Kriegsfalle lange nicht aufgebraucht werden. Zweitens kann man die auf Vorrat gekauften Waren nach einiger Zeit nicht mehr brauchen, denn sie verderben zum großen Teil, was beim Großkaufmann, durch sachgemäßes Aufheben und richtige Behandlung der Waren weniger vorkommt. Und drittens schneiden sich die Hausfrauen bei übergroßen Einkäufen ins eigene Fleisch, denn wenn sie später etwas brauchen, müssen sie es teurer bezahlen. Es ist ohne weiteres klar, daß die plötzliche große Nachfrage nach Lebensmitteln eine Preistreibung zur Folge haben muß, die aber selbst in Kriegszeiten nicht unbedingt zu kommen braucht, da wir außerordentlich gut mit allen versehen sind. Darum: Keine Uebereilung beim Einkauf, mehr Besonnenheit und Ruhe und kaltes Blut!

Lehrerpersonalien. Uebertragen wurde am 24. Juli d. J. dem Lehrer Johann Troll zu Ober-Erlenbach, Kreis Friedberg, eine Lehrerstelle an der Volksschule zu Urberach, Kreis Dieburg.

Das hiesige Bataillon macht morgen eine größere Uebung im Gelände von Anspach. Es rückt in der Frühe um 5 Uhr aus und kehrt nachmittags mit klingendem Spiel in die Garnison zurück. — Das Publikum braucht sich also nicht aufzuregen, wenn es morgen früh das Ausrücken hört.

Kurzschluß. Der Wagen der Elektrischen Bahn Homburg-Frankfurt, der hier um 10 1/2 Uhr abfährt, mußte gestern Abend wegen eines durch Kurzschluß entstandenen Defektes in Heddenheim außer Betrieb gesetzt werden.

Standesamtliche Angebote. Kaufmann Ludwig Wilhelm Mathäy aus Homburg und Elisabeth Franziska Maria Friedsam aus Mainz. — Philipp Brent, Plagemeister aus Mannheim Nekarau und Anna Kämmerer, Dienstmagd, aus Mannheim. — Maurer Wilhelm Kullmann und Fabrikarbeiterin Maria Wilhelm Schmidt, beide aus Homburg. — Weißbinder Johann Robert Lehmann und Büglerin Luise Ziegler, beide aus Homburg. — Fuhrmann Philipp Hohl und Fabrikarbeiterin Susanna Kreh, beide aus Homburg.

Städtische Beamte als Erfinder. Eine Verfügung, die für städtische Beamte und Angestellte von allgemeiner Interesse ist, hat der Oberbürgermeister von Düsseldorf vor kurzem erlassen. Sie bezieht sich auf „Geldbelohnungen an Beamte, Angestellte und Arbeiter für solche Neuerungs- und Verbesserungsvorschläge, deren Verwirklichung der Stadt technische oder wirtschaftliche Vorteile bietet.“ In der Verfügung heißt es u. a.: „Nach den bisherigen Erfahrungen erfinden nicht selten Beamte, Angestellte und Arbeiter der Stadt Neuerungen oder Verbesserungen, die sich zwar nicht zum Patent oder Musterrecht eignen, gleichwohl aber für die Stadt von Nutzen sind. Zur Belohnung der Erfindungsfreudigkeit unter den städtischen Beamten, Angestellten und Arbeitern und zur Sicherung der Ausnützung vorteilhafter Erfindungen werde ich daher in Zukunft für solche Neuerungs- und Verbesserungsvorschläge, deren Verwirklichung der Stadt technische oder wirtschaftliche Vorteile bietet, den Erfindern unter Ausschluß des Rechtsanspruchs Geldbelohnungen zum Patent oder Musterrecht angemeldet wird oder nicht.“

Turnen und Sport. Dem Anschein nach sind die Verschiedenheiten turnerischen und sportlichen Uebungsbetriebes in der Provinz leichter zu überwinden als am grünen Tisch. Einen wichtigen Schritt auf dem Wege bedeutet der erste Sportwartkursus, den das Kgl. preussische Kultusministerium auf Antrag der Deutschen Sportbehörde für Athletik in der Kgl. Landesturnanstalt zu Spandau vom 29. Juni bis 18. Juli eingerichtet hatte. Der Kursus war von 51 Teilnehmern aus den deutschen Sportvereinen besucht und behandelte die Technik der leichtathletischen und das weite Gebiet der Ergänzungsübungen sowie die einschlägigen Theorien. Die Würfe lehrten die Herren Buchgeister und Hofmann, die Sprünge die Herren Wege und Baaste, den Lauf die Herren E. Lehmann und den Hürdenlauf die Sportlehrer J. Waizer und Chr. Wulff. Den theoretischen Teil übernahmen die hiesigen Lehrer der Landesturnanstalt, deren Direktor Dr. Diebow, Oberlehrer Turner, Dr. Stein, Dr. Müller und Prof. Dr. Weber. Oberlehrer Turner und Dr. Stein lehrten ferner die verwandten Frei- und Gerätübungen, sowie die Vorübungen des Ruderns, Schwimmens und Ringens. Der Kursus

hatte den Zweck, die Leiter von Sportvereinen mit all diesen Dingen soweit vertraut zu machen, daß ihre Anwendung und auch ihr Ausbau im Verein möglich würde. Trotz der kurzen Zeit kann diese Absicht als erreicht gelten, wozu die vortrefflichen technischen Einrichtungen der Landesturnanstalt nicht wenig beitrugen. Ohne Zweifel wird im Einvernehmen mit den sportlichen Instanzen dieser erste Versuch zu einem weiteren Ausbau der Sportwartkurse führen, wie sie durch die Hinzunahme des Bogens, der Sportspiele, für die noch keine Flächen vorhanden sind, usw. zu erzielen ist. Die Dankesworte, die am Schluß des Kurses gewechselt wurden, erweckten die Hoffnung, daß die Landesturnanstalt in Zukunft als neutrale Stelle der Körperpflege in Deutschland eine wichtige Mission erfüllen will.

Aus der Provinz und dem Reich.

Bommersheim, 29. Juli. Bei einem nur wenige Minuten währenden Gewitter traf ein Blizstrahl unter fürchterlichem Krachen zunächst die Wirtschaftsgebäude des Maurermeisters Sommer und richtete hier mancherlei Schaden an. Dann sprang der Strahl auf das Wohnhaus des Landwirts Häuser über. Hier warf er den Schornstein auf die Straße, zerstörte eine Anzahl Fenster und zertrümmerte mehrere Wände. Der Schwefeldampf war derart stark, daß die Feuerwehr alarmiert wurde.

Friedrichsdorf a. L., 31. Juli. Dem Sportklub Hellas wurde vom Frankfurter Verband für Turnsport die Austragung von Erstlings-Wettkämpfen übertragen, an denen sich jeder junge Mann über 16 Jahren beteiligen kann, einerlei ob er einem Sport- oder Turnverein angehört oder nicht. Zum Austrag kommen 100 m, 200 m, 400 m, 800 m, 1500 m, 7500 m Laufen, Hoch- und Weitsprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen 7 1/2 Kilo., Diskuswerfen und Speerwerfen. Die ersten Sieger erhalten die vom Deutschen Reichsausschuß gestifteten Kaiser Wilhelmplaketten, auch kommen je nach Beteiligung Diplome zur Verteilung. Gleichzeitig findet ein Propaganda-Stafettenlauf von 1500 m statt — offene Konkurrenz — um den von den Mitgliedern des Vereins gestifteten Ehrenpreis. Einsätze werden keine erhoben, Meldeschluß 17. August abends 6 Uhr, Tag der Veranstaltung 23. Aug.

Pforzheim, 30. Juli. Wie verlautet, ist der Pforzheimer Bankverein in Zahlungsschwierigkeiten geraten dadurch, daß der Direktor Friedrich Hermann seit längerer Zeit spekuliert, was bei den jetzigen scharfen Kursrückgängen ein Defizit von angeblich 6 Millionen verursacht hat. Hermann ist seit zwei Tagen unbekannt von hier abwesend.

Weimar, 30. Juli. Ein Aufsehen erregender Selbstmord hat sich gestern hier ereignet. Der Inhaber des Bankhauses A. Saal und sein Bruder, der als Prokurist in seinem Geschäft tätig war, haben wahrscheinlich infolge von Börsenverlusten Selbstmord verübt.

Dresden, 31. Juli. Der Direktor der städtischen Sammlungen Prof. Minde wurde weil er seinen Amtsvorgänger zum Zweikampf herausgefordert hatte, zu einer Woche Festungshaft verurteilt.

Warnemünde, 31. Juli. Der für den 1. August angelegte gemessene Wasserflugzeugwettbewerb ist abgefaßt worden.

Aus aller Welt.

Einbrecher in einer römischen Kirche. Die Santi-Pauls-Basilik wurde von Dieben heimgesucht, welche die Altäre von ihrem Malachit- und Lapislazuli-Schmuck entkleideten und zwei Ciborien einsteckten. Während die Diebe noch bei der Arbeit waren, wurden sie ertappt und mußten, um der Polizei zu entweichen, ihre Beute zum großen Teil wieder fahren lassen.

Nachlässigkeit eines Schrankenwärters und ihre Folgen. Auf dem Eisenbahnübergang bei Beuthen wurde der verheiratete Bierkutscher Schmidtsch aus Mezerich mit seinem Gespann vom Personenzug überfahren und getötet. Der Schrankenwärter, der die Schranke nicht geschlossen hatte, ließ sich aus Reue darüber von einem Güterzug totfahren.

Tödliches Autounglück. Der Prinz Latound-Luvergne fand gestern Abend infolge eines Automobilunfalls in der Nähe von Paris den Tod.

Neue Unfälle in den Alpen. Zwei schwere Unfälle werden aus Berchtesgaden und Rosen gemeldet: Eine Gesellschaft von 24 Personen Wiener Touristen ging über die Wahmannspitze. Vier Teilnehmer gaben die Tour

bald auf, da sie sich zu schwach fühlten. Die anderen setzten ihren Weg fort. Bald gerieten sie in ein heftiges Schneetreiben. Mit Mühe erreichten die 20 Touristen abends um 9 Uhr die Hütte am Hochede, wo sie übernachteten. Am nächsten Morgen wurden zwei Touristen und zwar ein gewisser Marziti aus Linz und ein Mann namens Ludwig Kirch aus Wien erfroren aufgefunden. Ein dritter mußte ins Wahnmannhaus getragen werden. Ein noch schlimmeres Los traf den bekannten Hochtouristen Martin Sitz und zwei Damen namens Luise Holzer und Rosa Leinsfelder aus München. Sitz war mit den Damen nach dem Preidigerstuhl aufgebrochen, aber mit Rücksicht auf die schlechte Witterung und den frischen Schneefall wurde ihnen abgeraten. Sie unternahmen trotzdem die Tour. Ihre Leichen wurden gefunden.

U l l e r l e i.

Was New-York in einem Jahr verzehrt. Was für ungeheure Mengen von Lebensmitteln die Riesstadt Newyork im Laufe eines Jahres verbraucht, geht aus einem amtlichen Bericht hervor, der jüngst erschienen ist. Er bezieht sich auf das Jahr 1912. Innerhalb dieses Jahres haben die Newyorker — etwa 5 Millionen — für rund 2 1/2 Milliarden Mark Nahrungsmittel verzehrt! Wahrscheinlich obenan steht das Brot; es sind 900 Millionen Brote verzehrt worden, von denen allerdings nicht das Gewicht, sondern nur der Wert, nämlich 180 Millionen Mark angegeben sind. Dem Werte nach steht an erster Stelle das Fleisch: 400 Millionen Kilogramm für 700 Millionen Mark sind in den „Bau“ von Newyork“ gewandert. An zweiter Stelle stehen dem Werte nach — die Gewichtsangabe fehlt — Konserven für 600 Millionen Mark. Weiter haben die Newyorker verzehrt: 800 Millionen Quart Milch, also fast 1 Milliarde Liter, die einen Wert von über einer Viertelmilliarde Mark hat, weiter 63 Millionen Kilogramm Butter, 150 Millionen Dutzend Eier, 180 Millionen Kilogramm Zucker, ebensoviel Geflügel, 340 Millionen Kilogramm Kartoffeln, 68 Millionen Kilogramm Fische, 20,4 Millionen Kilogramm Kaffee, für 20 Millionen Mark Gemüse und Früchte, 13 Millionen Kilogramm Käse und schließlich für 8 Millionen Mark Tee und für 20 Millionen Mark Zerkalien.

Kunst- und Wissenschaft.

Die Historische Kommission an der bayerischen Akademie der Wissenschaften will jetzt das große Unternehmen der Geschichte der Wissenschaften zum Abschluß bringen, für das sie ausgezeichnete Teilbearbeitung gefunden hat, wie Loges Geschichte der Aesthetik. Es fehlt noch die Vollendung der durch den Tod Prof. Gerlands verwaisten Geschichte der Physik. Mit dieser wurde in der letzten Plenarversammlung der Historischen Kommission Privatdozent D. Würschmidt in Erlangen betraut, der dabei von Geheimrat Prof. Wilh. Wiedemann-Erlangen beraten und unterstützt werden wird.

T ü b i n g e n 3. Juli. Professor Smend hat einen Ruf an die Universität Bonn als Nachfolger Professor Jorns erhalten.

L i t e r a t u r.

Die Redaktion behält sich eine Besprechung der einlaufenden Bücher vor, Rücksendung findet in keinem Falle statt.
 Komödiantinnen Roman von Walter Bloem, Verlag Ullstein & Co., Berlin und Wien 1 Mark. Das neue Werk Walter Bloems ist ein Studenten-Roman dessen Schauplatz die Universitätsstadt Leipzig ist. Unnachahmlich echt sind Bloems Bilder aus Leipziger Pflanzhöfen und Kneiplokalen und aus der Werkstatt des Theaters, durch dessen Gewühl er den mitgerissenen Leser führt.

P i l z e a l s V o l k s n a h r u n g s m i t t e l. Sichere Unterscheidungsmerkmale zwischen schädlichen und ehbaren Pilzen gibt nur die genaue Kenntnis der einzelnen Pilzarten. Diese sind klar und übersichtlich in dem vom Kaiserlichen Gesundheitsamt herausgegebenen Pilzmerkblatt abgebildet und beschrieben. Die Anschaffung des Merkblattes (Preis nur 15 Pfennig, einschl. Porto 20 Pfennig, bei größerem Bedarf Stückpreis 9 bis 11 Pfennig, zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung von Julius Springer, Berlin W. 9) ist daher allen Pilzfreunden, Ferienwanderern sowie Vereinen, die jetzt zur Pilzzeit Waldausflüge unternehmen, zu empfehlen.

G e r i c h t s s a a l.

K ö n i g s b e r g, 30. Juli. Der Bize-wachmeister Dobinsky vom Kürassierregiment Nr. 3, der seiner Zeit wegen Verrates militä-

rischer Geheimnisse zu 15 Jahren Zuchthaus, 30 000 Mark Geldstrafe und den üblichen Nebenstrafen verurteilt worden war, hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt. In der Berufungsverhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, ließ das Oberkriegsgericht unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils nur eine Ermäßigung der Geldstrafe eintreten, die auf 8000 Mark oder für je 15 Mark ein Tag Zuchthaus bemessen wurde. Im übrigen wurde das Urteil des Vorderrichters bestätigt.

B e r a n s t a l t u n g e n d e r K u r v e r w a l t u n g.

Programm für die Woche vom 26. Juli — 1. August.
 Täglich Morgenmusik an den Quellen von 7—8 Uhr.

S a m s t a g: Militärkonzert, Kapelle des 3. Batl. Füß.-Reg. Nr. 80 von 4 bis 5 1/2, und von 8—10 Uhr. Bei günstiger Witterung nachmittags Promenade-Konzert an den Quellen. Im Kurhaustheater abends 8 Uhr. Operette „Der Bettelstudent“ mit Herrn Lichtenstein von der Wiesbadener Hofoper als Gast.

A u t o m o b i l g e s e l l s c h a f t s f a h r e n durch den Taunus, Großer Feldberg, Bad Nauheim, Schloß Braunsfels etc. Auskunst und Karten im Reisebüro Koch, Lauteren & Co., Louisenstraße 72.

Außerdem täglich je 2malige Automobilverbindungen ab Kurhaus nach dem Sandplacken sowie Königteln lt. besonderen Plakaten, die im Kurhaus aushängen.

K u r h a u s B a d H o m b u r g.

Samstag, den 1. August.
 Morgens 7 Uhr an den Quellen.
 Dirigent: Herr Konzertm. Meyer.
 1. Choral: „Werde munter mein Gemüte.“
 2. „Andreas Hofer“, Marsch Komzak.
 3. Ouvertüre „Die Nürnberger Puppe“ Adam.
 4. „Küssen ist keine Sünde“, Lied aus der Opette. „Bruder Straubinger“ Eysler.
 5. Erinnerung an Verdi's Fantasie Neumann.
 6. „Rosen aus dem Süden“, Walzer Strauss.
 Nachmittags und Abends
M i l i t ä r - K o n z e r t
 von der Kapelle des III. Batl. Füß.-Regt. Nr. 80.
 Dirigent: Herr Musikleiter W. Haberland.
 Nachmittags 4 Uhr.
 Bei günstiger Witterung:
 Promenaden-Konzert an den Quellen.

1. Radetzky-Marsch Strauss.
2. Ouvertüre zur Operette „Leichte Kavallerie“ Suppé.
3. Am stillen Herd, aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ Wagner.
4. Geburtstags-Ständchen Lincke.
5. Einleitung und Brautchor aus der Op. „Lohengrin“ Wagner.
6. Potpourri aus der Opette. „Die lustige Witwe“ Lehar.
7. Gammel-Jäger-Marsch Morena.

- Abends 8 Uhr.
1. Marsch „Grossherzog Friedrich von Baden“ Friedemann.
 2. Ouvertüre „Ein Fest der Muse“ Schoutten.
 3. Mondschein-Serenade Moret.
 4. Barcarolle aus Offenbachs „Hoffmanns Erzählungen“ Fetras.
 5. Einzug der Götter in Walhall aus „Rheingold“ Wagner.
 6. Fackeltanz in B-dur Meyerbeer.
 7. „Des Negers Traum“, amerikan. Fantasie Myddleton.
 8. Potpourri aus der Opette. „Der Vogelhändler“ Zeller.
 9. „Yorkscher Marsch“ mit Anhang Beethoven.
- Abends 8 Uhr.
 Im Kurhaustheater.
 „Der Bettelstudent.“
 Operette von Millöcker.

T e l e g r a m m e.

V o m K r i e g.

A u s f u h r v e r b o t.
 Berlin, 31. Juli. (Privat. 1/2 2 Uhr). Der Bundesrat hat dem Erlaß von drei kaiserlichen Verordnungen zugestimmt, betreffend das Verbot der Ausfuhr von Verpflegungs- und Futtermitteln, Tieren, tierischen Erzeug-

nissen und von Kraftfahrzeugen, d. h. Motorwagen, Motorfahrzeugern und Teile davon, sowie von Mineral-Öel, Steinkohlen, Teer und daraus hergestellten Oelen. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

D i e j a p a n i s c h e G e f a h r.

N e w - Y o r k, 31. Juli. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Tokio verfolgt man in der japanischen Hauptstadt die Vorgänge in Europa mit der größten Spannung. Täglich finden in Tokio lange Ministerkonferenzen statt, über deren Inhalt Stillschweigen bewahrt wird. Man nimmt allgemein an, daß Japan, wenn Rußland in einen europäischen Krieg verwickelt werden sollte, der russischen Regierung große Schwierigkeiten bereiten werde, um auf diese Weise die innere Krise zu überwinden.

H a m b u r g, 30. Juli. Mit Rücksicht auf die politische Lage ist die morgige Ausfahrt des Dampfers „Imperator“ verschoben worden.

S o f i a, 31. Juli. Eine große Anzahl österreichisch-ungarischer Reservisten ist abgereist. Die Reservisten, die in begeisterter Stimmung waren, stimmten wiederholt die österreichische Hymne an und wurden vom Publikum lebhaft begrüßt. — Die Blätter melden, daß im Grenzgebiet zahlreiche serbische Deserteure eingetroffen sind. In der Grenzstadt Kule ergaben sich gestern allein 160 Deserteure mit Gewehren den bulgarischen Behörden.

B e r l i n, 31. Juli. (W. B.) Die Deutsche Reichsbank hat den Diskont von 4 auf 5 Prozent und den Lombardzinsfuß von 5 auf 6 Prozent erhöht.

S a a g, 31. Juli. Der Bürgermeister rief gestern abend zu 10 Uhr die gesamte Mannschaft der Landwehr der Küstenwacht unter die Fahnen. Ein amtlicher königlicher Erlaß verbietet einstweilen für fremde Kriegsschiffe die Einfahrt in die niederländischen Küstengewässer mit Ausnahme von Schiffen der Fischereipolizei und Kriegsschiffen, die in Seegefahr sind oder Havarie erlitten haben.

M a n n h e i m, 31. Juli. Gestern Nachmittag traten hier die größeren Mannheimer Bankfirmen zusammen zu einer Besprechung. Es konnte festgestellt werden, daß das Publikum im allgemeinen die Ruhe bewahre und demgemäß auch ihren geschäftlichen Verfügungen in verständiger Weise Rechnung trage. Die Banken selbst sind auf die Ereignisse völlig vorbereitet und fühlen sich der Lage gewachsen. Man war einhellig der Ansicht, daß man auch der Zukunft in geschäftlicher Beziehung ruhig entgegen sehen könne, namentlich da die berufenen Faktoren entschlossen sind, in gemeinsamem Zusammenwirken die Interessen des Mannheimer Places zu wahren. Es wurde ferner vereinbart für die Aufbewahrung von Wertpapieren nach Maßgabe der verfügbaren Räume dem Publikum ohne Erhöhung der Gebühren zur Verfügung zu halten.

L e t z t e T e l e g r a m m e.

K r i e g s z u s t a n d.

B e r l i n, 31. Juli. (Privat. 3 Uhr). Aus Petersburg ist die Nachricht des deutschen Botschafters eingetroffen, daß die allgemeine Mobilmachung der Armee und Flotte befohlen worden ist. Darauf hat S. M. der Kaiser den Zustand der drohenden Kriegsgefahr angeordnet. S. M. überfiedelt heute nach Berlin.

B e r l i n, 31. Juli. (3 Uhr Privat.). Seine Majestät hat auf Grund des Artikels 78 der Reichsverfassung das Reichsgebiet mit Ausnahme von Bayern in den Kriegszustand erklärt. Für Bayern ergeht die gleiche Anordnung.

„Trauring-Eck“
 Frankfurts größtes Trauring-Geschäft
 Fr. Pletzsch
 31 Trierischegasse 31
 Ecke Töngesgasse vis-à-vis der Hasengasse
 Enormes Lager in Uhren, Goldwaren
 Trauringe, Juwelien, Gravieren, enger und weiter machen gratis.

W e t t e r b e r i c h t.
 Voraussichtliche Witterung. Ziemlich heiter, trocken, warm, ruhig.

Die jetzt wiederkehrenden Serientage der Firma S. W r o n k e r & Co, Frankfurt a. M., bieten für jedermann große Vorteile. Alles Nähere ist aus der heutigen Beilage ersichtlich, die der Stadtausgabe beiliegt.

